

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unserm Verlagsort; bei Bestellung ins Haus durch unsere Ausreiter in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Mark außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal nur an den Wochentagen sonntags
— Abnahme unserer Originalzeichnungen ist nur mit bewilligerter Genehmigung gestattet;
für Rücksende ununterrichteter Sendungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Beilagen oder deren Raum für Merseburg und näherer
Umgebung 10 Pf. Fernlie Abgaben 25 Pf., auswärtige pro Zeile
20 Pf., im Restamtteil 40 Pf. Bei familiärerem Geb. entsprechend Rückfall
Gehalt für Originalarbeiten nach Vereinbarung. Für Nachmittags- und Eilanzeigen
besondere Berechnung, nach auswärts mit Postzuschlag. Bestellungen
Staubmengen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Letztere
Anzeigen bis frühestens 9 Uhr. Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 200

Nr. 247.

Dienstag den 21. Oktober 1913.

40. Jahrg.

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

In Ergänzung unseres Berichtes in der Sonntagsnummer verzeichnen wir heute noch folgende ausführliche Meldungen:

Der Festakt am Denkmal.

Leipzig, 18. Okt. Unter Fanfarenklängen und Glockengeläute und von minutenlangen Hurraufen umhüllt, trafen der Kaiser, der die Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls trug, und der König von Sachsen in der Uniform seiner Grimmer Sulaken um 11^{1/4} Uhr auf dem Denkmalvorplatz ein, wo sie nach Verlassen des Wagens von dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen des sächsischen Königshauses empfangen wurden, während eine als Ehrenwache für die Fürsten aufgestellte Kompanie vom 106. Infanterieregiment unter Hauptmann Kuehlmann präsentierte. Der Kaiser begrüßte in überaus herzlicher Weise die im vorderen Fürstentum verammelten Fürstlichkeiten, die mit glänzenden Suiten und zahlreichem Gefolge erschienen waren. Unter Vorantritt des Kaisers, dem Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich als Vertreter des Kaisers Franz Josef, Großfürst Michail Wladimirovitch von Rußland als Vertreter des Zaren und Prinz Wilhelm von Schweden als Vertreter des Königs von Schweden, folgten zunächst die Prinzen und Bürgermeister am Denkmalsteind, der von den Fahnenträgern und Begleitern der Studentenschaft flankiert wurde, vorbei, vor die Mitte des Denkmals zum zweiten Festzelt. Der eigentliche Festakt, zu dem über 100 000 Vertreter von Vereinen und Korporationen erschienen waren, nahm nun mit dem gemeinsamen Gesang des niederländischen Liedes, den sämtliche Leipziger Jubiläen unter der Direktion von sechs Dutzenden begleiteten, seinen Anfang. Darauf trat der Erste Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes und geistige Schöpfer des Denkmals,

Kammerrat Clemens Thieme,

das Rednerwort und hielt folgende Rede: „**Die deutsche Kaiserliche Majestät!**
Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten! Sinn und Gemüt bemegt die Stimme der Weltgeschichte, des Weltlenkers. Denn heute vor hundert Jahren erbrachten um diese Stunde über dies blutige Feld die Donner des Weltgerichts.
Wir treten mit Beten vor Gott den Gerechten, die deutschen Fürsten, und das deutsche Volk, innig verbunden durch das Band gegenseitiger Liebe und Treue. Wir beugen in Demut unsere Knie vor dem Allmächtigen, der vor hundert Jahren die Waffen der Verbündeten segnete und ihnen den Sieg verlieh im Kampf um die Freiheit des heißgeliebten Vaterlandes. Gott war gerecht, Gott war mit uns, Gott macht uns frei! Er erlaubte die Herzen der Deutschen, er führte die Scharen zur Erhebung und zum Siege, ihm sei die Ehre! Unvergänglich siehe da oben die Inschrift: „Gott mit uns!“
Nach einer Schilderung des Aufstehens der Freiheitsbewegung in allen Teilen Deutschlands fährt Redner fort: „Hundert Jahre sind ins Meer der Vergangenheit dahingeflossen, vieles ins Meer der Vergessenheit gelent worden, doch das Andenken an die Leipziger Schlacht und an die Helden der Befreiungskriege blieb bestehen. In den Herzen des Volkes erwuchs ihnen ein dauerndes Denkmal, ein lebendiges Gedenken deutscher Dankbarkeit. Deutschland überdies seine Selbsten nicht. Aber was in der Seele sorgsam bezogen liegt, verlangt nach einem geistigen, nach einem sichtbaren Wahrzeichen. Einmal muß es urkräftig zum Ausdruck gebracht, zur Gestaltung gelangen, und sollte es einbunter Jahre wahren. Nie stirbt ein großer menschlicher Gedanke! Wohlan! Hier steht der zu Stein gewordene Wille des Volkes, das sichtbar Zeichen der Dankbarkeit gegen Gott und unsere Helden, der Dank nach einem geistigen nationalen Sein! Gewaltiger Zeiten gewaltiges Zeichen, — den gefallenen Helden ein Ehrenmal, — dem deutschen Volke ein Ruhmesmal, — kommenden Geschlechtern ein Wahrzeichen! — hoch und hehr, wie die Taten der Helden und Väter, die Gut und Blut einsetzten für die Rettung des Vaterlandes.
Am Schlachtenfeld verkörpert Michael die siegreiche Erhebung des deutschen Volkes.
Stimm trauern in der Krypta die in Stein gemauerten Krieger um die im Kampfe gefallenen Helden und Gatten

die Totenwacht. Im Ruhmesmal offenkundig sinnbildliche Gestalten die hehren Eigenschaften des deutschen Volkes, die zur gewaltigen Erhebung und zum Siege führten: Opferwilligkeit, Tapferkeit, Glaubensstärke und deutsche Volkstreu. Hoch darüber wölbt sich das Wagnis mit den 12 Kriegergestalten, Hüter der Freiheit und Stützen des Reiches zugleich. So hat das deutsche Volk sein Denkmal für die Befreiung aus großer Not sich selbst zur Ehre errichtet.
Nicht nur zur bloßen Feier einer sükstigen Stunde der Erinnerung sind wir hier versammelt! Nein! Dies Denkmal soll des deutschen Volkes Jubelfeiertat sein, berufen, durch Jahrhundert für fortwährend, deutschem Sinn und Geist zu dienen. Was ist alle äußere Verherrlichung, wenn nicht aus dem Herzen an der Väter Taten immer wieder neue Begeisterung in den Enten ermatcht?
Was einst Ernst Morik Arndt sagte, muß Wahrheit für alle Zukunft bleiben: Das Völkerschlachtdenkmal muß die Arminialde des deutschen Volkes sein, wozu es am 18. Oktober jedes Jahres seine Schritte und seine Gedanken lenkt, das alle daran erinnern werden, daß sie Brüder eines Stammes und einer Liebe sind und daß sie hinstark deutsche Liebe und Treue nicht Gott als das Heiligste und Höchste zu achten und zu lieben haben.
Eingebend dieser Mahnung weise ich dieses Denkmal den Männen der großen Zeit, daß die Väter in den Söhnen leben!

Und so legen wir als treue Söhne des Vaterlandes heute am Hundertjahrstage der Völkerschlacht im Geiste der Väter aufs neue das heilige Gelöbnis ab: Treu und fest zu sein in der Liebe zum angestammten Fürstentum, zum Kaiser und zum Reich. Dazu verheißt uns der Gott, der mit uns in unsern Vätern war! Amen!“
Immer lauter erschallendes Bravo und Gendelstößen folgten der Schlußwort des Redners. Applaus und ihren begeisterten Schluß.

Der König von Sachsen

antwoortete folgende. Den Wortlaut dieser Rede teilten wir bereits mit.

Die Urkunde der deutschen Turnerschaft.

Nach dem gemeinsamen Aufbruch der ersten Strophe des Chorals: „Nun danket alle Gott“, der mächtig über die Festhalle schritt, die Fürstlichkeiten unter Vorantritt des Kaisers die Stufen des Denkmals empor, wo neun Turner, von sükstigen Beifallsrufen begrüßt, dem König von Sachsen die Urkunde der deutschen Turnerschaft überreichten. 35 000 Turner waren in Gärten über 7000 Kilometer in neun Haupt- und 23 Nebenläufen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes nach Leipzig geeilt, um die freudige Anteilnahme der deutschen Turnerschaft an der Vollendung des Völkerschlachtdenkmal zu bezeugen. Nachdem der Kaiser den Geheimrat Thieme durch Handdruck begrüßt hatte, begab sich die Fürstlichkeiten, mit Ausnahme des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich und seines Gefolges, die inzwischen nach dem Schwarzenberg-Denkmal weiterzuführen, sowie der Reichszanzler zur Krypta und zur Ruhmeshalle des Monuments und fuhr um 12^{1/4} Uhr nach dem Park Meusdorf weiter.

Erzherzog Franz Ferdinand begab sich hierauf mit großem Gefolge und mit den übrigen deutschen Bundesfürsten zur Weihe des

Fürst-Karl-Schwarzenberg-Denkmal

in den Meusdorfer Park, unweit des Völkerschlachtdenkmal. Es besteht aus einem einfachen Granitblock in Würfelform auf einem Sandsteinsokel ruhend und enthält folgende Inschrift: „Dem Fürsten Karl von Schwarzenberg, dem Führer der am 18. Oktober 1813 auf den Ebenen von Leipzig für Europa kämpfenden Scharen, setzten diesen Denkstein seine Gattin Marianne und seine Söhne Friedrich, Karl, Edmund.“ Die Ehrenwache, bestehend aus einem Wachmeister und vier Unteroffizier, hatte auf Befehl des Erzherzogs Franz Ferdinand das k. k. Ulanenregiment 2, die Musik das k. k. Infanterieregiment 37 mit einem Musikoffizier gestellt. Zum ersten Male innerhalb des österreichisch-ungarischen Heeres hatte die Abordnung des k. k. österreichischen Militärs eine Fahnenkompanie nach preussischem Muster gebildet, in welcher die Fahnen derjenigen Regimenter, die an der Schlacht bei Leipzig teilgenommen, vertreten waren. Die Einweihungsrede hielt mit kurzen, kernigen Worten Prinz Dr.

Friedrich zu Schwarzenberg. Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte in kurzen Worten darauf, und mit der Intonierung der Hymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ schloß die Feier. Die Fürstlichkeiten begaben sich sodann in die russische Gedächtniskirche.

In der russischen Gedächtniskirche.

Leipzig, 18. Okt. Die Fürstlichkeiten unter Führung des Kaisers begaben sich vom Park Meusdorf aus um 1^{1/4} Uhr in Automobilen nach der gestern eingeweihten russischen Gedächtniskirche, wo sich die russische Geistlichkeit, die Mitglieder der russischen Militärdeputationen, Vertreter der russischen Volksgast in Berlin und des Auswärtigen Amtes in Petersburg und des Kirchenbaukomitees versammelt hatten, zu einem feierlichen Teedeum zu Ehren der 1813 gefallenen russischen Offiziere und Soldaten, zu deren Gedächtnis das Gotteshaus errichtet worden ist. Der Gottesdienst wurde in russischer Sprache abgehalten.

Das Frühstück im Rathaus.

Nach der Feier in der russischen Gedächtniskirche begab sich der Kaiser, der wiederum von einer Ulanen eskadron begleitet wurde, mit den übrigen Fürstlichkeiten durch den Windmühlenweg, die Zinne-, Steig-, Stephan- und Königsstraße über den Hofplatz nach dem neuen Rathaus, wo ein Frühstück zu 250 Gedecken stattfand und bel dem die Kaffee des Kaiserlichen Hofes die Aufmerksamkeit stellte. Der Rathausaal war prächtig geschmückt und die Tafel mit dem Silber der Stadt Leipzig bedeckt. Während des Frühstückes hielt Oberbürgermeister Dr. Dietrich folgende Ansprache:

„Im Namen der hier versammelten sükstigen Körperschaften danke ich Ew. Königlichen Majestät ebreubetigt, daß Ew. Majestät zur heutigen denkwürdigen Feier Ew. Majestät den Kaiser eingeladen und hierher geleitet haben. Wir bitten Ew. Königliche und Kaiserliche Majestäten, unseren freudigsten Willkommgruß beim Eintritt in unser Rathaus entgegennehmen zu wollen, ist es doch das erste mal, daß ein deutscher Kaiser in Leipzig Rathaus betritt.“

Leipzig hat im Laufe der Jahrhunderte schwere Zeiten durchlebt, wiederholt sind seine Bürger durch Krieg und Kriegsnot hart bedrängt und bis zum äußersten erschöpft gewesen. Aus eigener Kraft haben sie unter Gottes Hilfe auch die jahrelange auf ihnen lastenden Folgen der gewaltigen Völkerschlacht überwunden. Und heute darf sich unsere Stadt unter dem Schutze Ew. Majestät gewaltiger Entschaltung erheben. In allem Wandel der Zeiten sind lebendig geblieben die Treue zum angestammten Fürstentum und die Liebe zum Vaterland, nie erschlichen aber auch seit den Tagen der Völkerschlacht ist die Sehnsucht nach Einigung der deutschen Stämme. Um so tiefer empfunden wird von unserer nationalgesinnten Bürgerschaft die Freude, daß die Stadt Leipzig Ew. Königliche und Kaiserliche Majestäten mit den verbündeten Fürsten und den hohen Gassen Ew. Königlichen Majestät an diesem bedeutungsvollen Gedenktage in ihrem Rathaus begrüßen darf.

Unser Dank und unser Willkommgruß kann nur Ausdruck finden in dem Gelübde: „Alzeit treu und bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Gott segne, Gott schütze Ew. Königliche und Kaiserliche Majestäten und unser gesamtes deutsches Volk.“

Nach dem Frühstück im Rathaus fuhr der Kaiser und König Friedrich August nach dem königlichen Palais, wo sie eine Ehrenkompanie vom dritten Bataillon des 179. Infanterieregiments unter Hauptmann Rippert erwartete. Den Ordromanzdienst für den Kaiser stellte hier das Ulanenregiment Nr. 21 aus Chemnitz, dessen Chef der Kaiser ist.

Die Feststadt am Abend.

Den ganzen Nachmittag und Abend durchfluteten Hunderttausende in feierlicher Stimmung die Stadt. Das Völkerschlachtdenkmal war bis zum sinkenden Abend das Ziel des Bewußts gewaltiger Scharen. Mit Eintritt der Dunkelheit begann in der Stadt eine allgemeine Glanzende Illumination. Sämtliche Fenster waren mit Lichtern besetzt; die öffentlichen Gebäude und die großen Geschäfte erstrahlten im Lichte langer Reihen elektrischer Glühlampen oder Gasflammen. Auf den großen Plätzen loberten auf Delikatessen Kandel; zwischen Gassen zogen sich Reihen elektrischer Birnen wie Perlenschnüre.

Um 6 Uhr begann im Gewandhause die königliche Tafel

für die anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger, zu der die Einladungen vom kaiserlichen Hofe ausgegangen waren.

Zu dem Besuche des Königs Friedrich August folgenden Prinzen aus:

Eure Majestäten, Kaiserlichen und königlichen Hoheiten, Durchlauchtigste Fürsten, alle die lieben Freunde und Bundesgenossen, die hier an dieser Tafel vereint sind, bitte ich meinen tiefgefühltesten Dank dafür entgegenzunehmen, daß Sie meiner Einladung gefolgt sind.

Hundert Jahre sind heute verfloßen, seitdem auf Leipzigs Gefilden jene große Völkerschlacht geschlagen worden ist, die einen Meilenstreifen in der Geschichte der hier vertriebenen Völker bildet.

neues herrliches Deutschland, das Deutsche Kaiserreich, geschaffen haben.

Und aus der Erinnerung an die Not der Vergangenheit und aus dem Bewußtsein des Wertes der Gegenwart entspringt der ehrentätige Wille aller Erbkämpfer Deutschlands, als Stütze des Reiches feierlich Amt und Blut für den Bestand und die Ehre des deutschen Vaterlandes einzusetzen.

Und so darf ich Sie begreifen in Erinnerung an eine Zeit der Kämpfe und Kriege bei einem Feste des Friedens. In diesem Sinne danke ich meinen Gästen für ihr Erscheinen und erhebe mein Glas auf das Wohl der erhabenen Monarchen und Staatsoberhäupter, welche ich die große Freude habe, hier vereint zu vertreten zu sehen. Sie leben hoch!

Die Anwesenden stimmten begeistert in das Hoch ein.

Bei der Tafel im Gewandhause saßen zur Rechten des Kaisers zunächst Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Wilhelm von Schweden und der Prinzregent von Bayern, zur Linken des Königs von Sachsen Großfürst April und der Kronprinz von Sachsen. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Die Kreise des Kaisers

erfolgte um 8 Uhr 15 Min., die Ankunft auf Station Wildpark ist in der Nacht um 12 1/2 Uhr vorgefahren. Der Kaiser wurde vom König von Sachsen zur Bahn geleitet, unter stürmischen Kundgebungen der von allen Seiten anbrängenden Menschenmassen.

Am 8 Uhr 25 Min. reiste Erzherzog Franz Ferdinand ab, der vom Kronprinzen von Sachsen zur Bahn begleitet wurde. Später begaben sich der König und die hier noch anwesenden Fürstlichkeiten in die „Alte Kasse“, wo das Dinerium von Seifert „Aus Deutschlands großer Zeit“ zur Auf-führung gelangte.

Telegramme

an den Kaiser von Österreich, den Kaiser von Rußland und den König von Schweden hat König Friedrich August von Sachsen aus Anlaß der Jahrhundertfeier ab-gehandelt, in denen er für die Entsendung eines Ver-treters dankt und seinen herzlichsten Wünschen für das Wohlergehen des betr. Monarchen Ausdruck gibt.

Die Feier in Berlin.

Reicher Fahnen- und Wappenschmuck, sinnige Defor-mationen an Häusern und in den Schaufenstern und allerlei Veranstellungen von Verbänden, Korporationen, Vereinen und Brüdern erweilen die Anteilnahme weiser Kreise der Groß-Berliner Bevölkerung. Mit ganz besonderer Feier-lichkeit vollzog sich der Festgottesdienst im Dom.

Feiern in Meise.

Der Magistrat der Stadt Mänschen veranstaltete Sonnabend mittag zur Feier des Völkerschlachttages und aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals ein Fest im alten Rathhause, in dem die ver-lorbenen Kämpfer der stimmungsvoll durch die Chöre der aus „Gartenhe“ eingeleitet wurde.

Die Feier in Wien.

Der Magistrat der Stadt Wien in Wien veranstaltete Sonnabend mittag zur Feier des Völkerschlachttages und aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals ein Fest im alten Rathhause, in dem die ver-lorbenen Kämpfer der stimmungsvoll durch die Chöre der aus „Gartenhe“ eingeleitet wurde.

Die Feier in Prag.

Der Magistrat der Stadt Prag in Prag veranstaltete Sonnabend mittag zur Feier des Völkerschlachttages und aus Anlaß der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals ein Fest im alten Rathhause, in dem die ver-lorbenen Kämpfer der stimmungsvoll durch die Chöre der aus „Gartenhe“ eingeleitet wurde.

Zur Welfenfrage.

Der braunschweigische Antrag zur braunschweigischen Verfassung, der zunächst an den Bundes-rat gelangen wird, hat, dem „Tag“ zufolge, ungefähr folgenden Inhalt: Nachdem Prinz Ernst August sowohl durch seinen Fahnenabzug als auch in seinem Schreiben an den Reichskanzler Garantien dafür geboten hat, daß er die verneintliche Rechte seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, auf Hannover aus eigener Zeit geltend machen werde, hält die preussische Regierung in Übereinstimmung mit der braunschweigischen Landesregierung eine über die Kundgebung hinausgehende ausdrückliche Verzicht-leistung des Prinzen auf Hannover nicht für ge-boten. Statt ihrer hat der Prinz am Tage seiner Verzichtserklärung anzuerkennen, die im Artikel 6 der Angehörigkeit Hannovers zu Preußen aus-drücklich festsetzt.

Dieser Erklärung, die im Artikel 6 der Angehörigkeit Hannovers zu Preußen aus-drücklich festsetzt, die im Artikel 6 der Angehörigkeit Hannovers zu Preußen aus-drücklich festsetzt, die im Artikel 6 der Angehörigkeit Hannovers zu Preußen aus-drücklich festsetzt.

Die norddeutsche Volkspartei in Han-nover hat zur Welfenfrage eine Resolution angenommen, in der sie im Interesse einer friedlichen Einwirkung der politischen Verhältnisse in Hannover und in Braunschweig ihre Unzufriedenheit darüber ausdrückt, daß die preussische Regierung in der braunschweigischen Thronfolgefrage nicht auf der Forderung einer öffentlichen Verzichtserklärung durch den Prinzen Ernst August bestanden habe.

der Prinz einmütig gleich, und seien als durchaus genügend anzusehen.

Die Wabregelung von fünf französischen Generalen

durch den Ministerrat vom Donnerstag hat, wie „Wolffs Bureau“ aus Paris meldet, großer Einbruch gemacht. Es heißt, Kriegsminister Etienne, der jedes Unter-wie über diese Angelegenheit ablehnt, habe im Mini-ster-rat erklärt, falls er in der Kammer interpelliert werden sollte, werde er eine Antwort zu verweigern, denn könne im Parlament zunächst eine Erklärung über strategische und militärische Eignung zulassen. Es handele sich da um eine Vertrauens- oder Misstrauens-frage gegenüber dem verantwortlichen Leiter der Armee.

General Faurie, der wegen seines offenen Schrei-bens an den Kriegsminister vor dem Disziplinargericht ge-fasst werden will, erklärte einem Berichterstatter: Ich werde beweisen, daß ich das Opfer einer fürchtbaren Ungerechtigkeit bin. In einem für ein Hauptstück bestimmten Artikel habe ich mein Vor-gesetz bei den Mäandern gerechtfertigt. Ich werde die Urteile, die meine Feinde gegen mich abgegeben haben, vor dem Disziplinarrat erörtern. Es fehlt übrigens nicht an Zeugnissen zu meinen Gunsten. Der Generalstab des französischen Armeekorps, der in der Kammer ein aus-schließlicher Ratgeber ist, hat mir, nachdem er meine Truppen beim Mäander gesehen hatte, erklärt: „Ich bin enttäuscht“ und trotzdem hätte ich voraussehen müssen, was mir widerfahren ist. Sie wissen, mit wel-chem Haß die Generale verfolgt werden, welche das Unglück gehabt haben, sich in repu-blikanische Geschicke einzulassen. Es war eine gerechteste Verurteilung, eine gewöhnliche und hartnäckige In-trige gegen mich angezettelt worden. Ich könnte ihnen die Namen benennen, die mir im Hinter-hall aufgelaufen haben. Bei den Mäandern nahm ich eine militärische Position ein, die mich wach und wach-republikanisch gemacht hatten. Aber er hat die Gründe ihrer Ungnade nicht verheimlicht. Er hat nicht die „Generalien“ befreit, denn bei den Mäandern geschickte in ihnen. Das Generalien ist jedoch begangen worden, nicht vom Kriegsminister, sondern von dem Generalstab.

Die Konversationen sind gemäßigt repu-blikanischen Väter finden die von der Regierung getroffene Entscheidung durchaus gerechtfertigt. Von ein-zelnen radikalen Blättern wird namentlich die Wabregelung des Generals Faurie scharf getadelt. So schreibt der General des Hauptstabes Perrin in der „Aurore“: Der verstorbenen Kriegsminister General Andre hat vor zehn Jahren die reaktionären Generale gemäßig-t, die sich feindseliger Kundgebungen gegen die Re-gierung schuldig gemacht hatten. Aber er hat die Gründe ihrer Ungnade nicht verheimlicht. Er hat nicht die „Generalien“ befreit, denn bei den Mäandern geschickte in ihnen. Das Generalien ist jedoch begangen worden, nicht vom Kriegsminister, sondern von dem Generalstab.

Die Konversationen sind gemäßigt repu-blikanischen Väter finden die von der Regierung getroffene Entscheidung durchaus gerechtfertigt. Von ein-zelnen radikalen Blättern wird namentlich die Wabregelung des Generals Faurie scharf getadelt. So schreibt der General des Hauptstabes Perrin in der „Aurore“: Der verstorbenen Kriegsminister General Andre hat vor zehn Jahren die reaktionären Generale gemäßig-t, die sich feindseliger Kundgebungen gegen die Re-gierung schuldig gemacht hatten. Aber er hat die Gründe ihrer Ungnade nicht verheimlicht. Er hat nicht die „Generalien“ befreit, denn bei den Mäandern geschickte in ihnen. Das Generalien ist jedoch begangen worden, nicht vom Kriegsminister, sondern von dem Generalstab.

Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Wie in anderen Gegenden Deutsch-lands, auch die Tschechen ganz besonders in den an Böhmen angrenzenden Bezirken Oberösterreichs vor-zudringen und betreiben das Selbstbestimmen in ihrer An-leitung vor allem durch den Willen der tschechischen Jugendvereine und der tschechischen Selbsthilfe em-pfindlichen Anstalt zahlreicher bürgerlicher Gewerbevereine, die im tschechischen Sprachgebrauch das Selbstbestimmen sowie die Jugend zwischen Guts und Ehrer. Bisher sind in Oberösterreich insgesamt 25 Bauernvereine in tschechischer Weis übergegangen, von denen allein im ersten Halbjahr 1913 27 angefaßt wurden. Mit dem Grundwert acht die tschechische Jugendvereine, die im tschechischen Sprachgebrauch das Selbstbestimmen sowie die Jugend zwischen Guts und Ehrer. Bisher sind in Oberösterreich insgesamt 25 Bauernvereine in tschechischer Weis übergegangen, von denen allein im ersten Halbjahr 1913 27 angefaßt wurden.

Wiederlande. Im südlichen Teil der Insel Floris, die im tschechischen Sprachgebrauch das Selbstbestimmen sowie die Jugend zwischen Guts und Ehrer. Bisher sind in Oberösterreich insgesamt 25 Bauernvereine in tschechischer Weis übergegangen, von denen allein im ersten Halbjahr 1913 27 angefaßt wurden.

China. Ein Telegramm der Deutschen Kabelkommunikationsgesellschaft aus Peking berichtet, daß die japanische Eisenbahn-

machte in Changki im Verlaufe eines Streites die chine-
sische Politikation angegriffen und fünf Mann erschossen.
Nunmehr fordert die chineische Regierung
wegen dieses Ausfalls eine Entschädigung
von Japanischen Regierung, Bestrafung der
schuldigen japanischen Offiziere und Ent-
schädigung der Familien der erschossenen fünf Politik-
beamten. Ferner verlangt die Regierung, daß Vorkor-
getroffen werden gegen eine Wiederholung solcher Vorfälle.
Nordamerika. Wie aus Albany gemeldet wird, er-
warte das dortige Gericht den angeklagten Gouverneur
Sullivan mit 39 gegen 18 Stimmen für die folgende
Anklage über die Beiträge zu Wahlzwecken gemacht zu
haben. Aber die anderen Punkte der Anklage wird noch
abgeklärt werden. — Präsident Wilson erklärte am
Donnerstag in einer Rede über die Lage in Mexiko,
er sei unüberwundlich entschlossen, alle Verbindungen
mit den Regierungsmitteln abzubrechen. Man
erwarte andere Maßnahmen, um in Mexiko den Frieden
wiederherzustellen. Dobe Beamte erklären, es bestehe
Genauigkeit, mit den Aufständischen in irgend welche Unter-
handlungen zu treten.

Deutschland.

Berlin, 20. Okt. Der Kaiser ist, von Leipzig zurück-
kehrend, in der Nacht zum Sonntag um 1/2 Uhr auf der
Waldparkstation eingetroffen und hat sich im Automobil
nach dem Neuen Palais begeben. Gestern (Sonntag) vor-
mittags unternahm der Monarch einen längeren Spazier-
gang.

Das deutsche Kronprinzpaar ist Sonnabend abends
9 5/8 Uhr von Spitzbergen in München eingetroffen. Nach
Innenstadt reiste dem Kronprinzen der Generaladjutant
des Kaisers, von Gontan, entgegen. Dieser verließ in
München den Salonwagen und wurde an einer unauflö-
slichen Stelle von preussischen Gelehrten von Kreuzler
erwartet, der mit ihm verkehrte. Der Kronprinz, der
den Salonwagen nicht verlassen hatte, reiste um 10 1/2 Uhr
nach Berlin weiter. Mit dem gleichen Zuge fuhr in einem
Schlafwagen der Generaladjutant. Die Kronprinzessin
blieb mit dem Kammerherrn von Behr und ihrer Sopha-
de in München und flieg am Freitag, 19. Okt., nach
Berlin. Der Kronprinz fuhr am 19. Okt. in Berlin
ein und blieb im Kronprinzpalais ab. In der Mittags-
stunde begab sich der Kronprinz im Automobil nach Pots-
dam, um dem Kaiserpaar im Neuen Palais einen Besuch
abzustatten. Gegen 2 Uhr kehrte er nach Berlin zurück.

Zur Vernichtung des Marineluftschiffes.

Die Frage nach den Ursachen der Katastrophe
bleibt naturgemäß im Vordergrund, obwohl, wie schon mehr-
fach betont, die Wichtigkeit der eingehenden Auf-
klärung der verhängnisvollen Explosion gering ist.
Auch die von dem Reichsmarineminister eingeleitete Un-
tersuchungskommission hat die Ursache nicht festgestellt
können. Doch nimmt das Reichsmarineministerium mit ziemlicher
Gewissheit an, daß die Katastrophe durch einen Ver-
gaserbruch und Gefährdung worden ist, der infolge von
Kanalgasbildung entstanden ist, die sich im Verlaufe
des vom Bordvertel des Schiffes sehr schnell ausbreitete.
Das ist ein unglücklicher Zufall; in Verhinderungen
an dem Unglück trifft niemand.

Die Besatzung des Marineluftschiffes
für die Besatzung des Marineluftschiffes am Dienstag 12 Uhr mittags
in der neuen ungenutzten Garnisonkirche am Kaiser Feld-
schloß. Die Besatzung des Marineluftschiffes wurde in
die Heimatsorte geschafft, die Besatzung der
Garnisonkirche hinter der Hafenmauer. Die Über-
reste der Toten sind bis Montag 6 Uhr abends im Gar-
nisonlazarett in Tempelhof aufgebahrt und werden dann
in die Kirche überführt. Etwasige Anfragen sind an das
Nachrichtsbureau des Reichsmarineministers zu richten.

Prinz Albert

besuchte Sonnabend Vormittag das Garnisonlazarett
in Tempelhof und verweilte längere Zeit an der Bahre der
Opfer, die mit Blumen schmückte. Der Prinz ist be-
sonders schmerzlich durch den Tod des Kapitänleutnants
Freyer betroffen worden, der längere Zeit sein persön-
liches Adjutant war und ihm auch sonst bei Besuchen be-
sonders nahestand.

Die Trauer in Friedrichshagen.

Die Nachricht von der Katastrophe des „Z. 2“ hat in
Friedrichshagen erschütternd gewirkt. Insbesondere
den Hinterbliebenen der Verunglückten, die im Betrieb der
Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft beschäftigt waren, und
die hier zahlreiche Freunde und Bekannte hatten, wird
allgemeine Teilnahme entgegengebracht. Vornehmlich
wird der Tod des Kapitänleutnants Freyer, der sich hier
großer Verdienste erworben hat, in der Nähe der Zeppelin-
werk, die halblos geflaggt hat, sammeln sich Gruppen
von Menschen, die das jenseitige Unglück erörtern.
Graf Zeppelin, der selbst auf das tiefste erschüttert
ist, und Direktor Colsmann suchen die Hinterbliebenen
der Verunglückten auf und versuchen, die Antrüben zu
beruhigen. Die Witwe des Kapitänleutnants erfuhr die
Schreckensnachricht auf dem Heimweg von einem Besuche bei
der Gräfin Zeppelin. Als Ursache des Unglücks vermutet
man hier Einwirkung von Kanallagen, die sich in dem im
Drachpflunder des Luftschiffes angebrachten Laufgang an-
gesammelt hatten.

Danktelegrame des Kaisers.

Bremen, 19. Okt. Dem Senat ist auf das gestrige
Telegramm an den Kaiser heute folgendes Antwort-
telegramm gegangen:
Dem Senat von Bremen spreche ich, erschüttert von
dem Unglück, das mein Marineluftschiff betroffen und
zu viele brave Hingegeriff hat, meinen herzlichsten Dank
für die mir übermittelte Teilnahme aus. Wilhelm I. R.
Paris, 19. Okt. Dem Senat von Vincennes erhielt
vom kaiserlichen Kaiser folgendes Telegramm aus Sanger-
hausen:

Dem. Getauft: Joachim Müntzen; Schulze; Friedrich
Ulrecht, S. des Oberst Lehten; Edmund Otto Ernst, S. des
Getauft: der Sergeant Paul Handelsmanns Richter; Otto
Schmidt mit Frau Frieda geb. Orlitz, S. des Oberst's Frömmig;
Werner; der Sergeant Walter von der Grotten; Otto, S.
des Hofmann mit Frau Anna geb. des Rat. Reg. Sekretärs W. Linow.
Woch. — Verdrigt: die Ehefrau
des Favaliden Ringel; der Arbeiter
F. D. Schmidt mit Frau A. G.
geb. Kandelhardt; der Arbeiter
A. b. Schmidt mit Frau J. G.
geb. Blagitz. Verdrigt: die
Stadt. Getauft: Raul
Walter Herbert, S. des Kataste-
Bridatmann Wippert.

An den Präsidenten
der französischen Republik, Paris.
Sehr gerührt von der warmen Teilnahme, welche Sie
mir anlässlich der furchtbaren Katastrophe, die meine
Marine in so kurzer Zeit von neuem betroffen hat, zu
bezeugen so gütig gewesen sind, bitte ich Sie, Herr Prä-
sident, meinen tiefen und aufrichtigen Dank entgegen-
zunehmen und verleihere Sie aufs neue der Gefügtheit
meiner Hochachtung. gez. Wilhelm.

Weitere Beiseitsendungen.
Aus Anlaß der Zeppelin-Katastrophe ist noch
eine große Zahl von Beiseitsendungen eingelaufen.
An den Kaiser fanden König Viktor Emanuel
von Italien und König Gustav von Schweden
persönlich sehr herzlich gehaltene Beiseitsendungen
der Staatssekretäre des Reichsmarineministers,
Großadmiral v. Tirpitz u. a. die Beiseitsendungen von
Kronprinzen, vom Großherzog von Oldenburg,
griechischen Marineoffizieren sowie vom Kommandanten
der österreichisch-ungarischen Luftschiffabteilung erhalten
hat. Zahllos sind auch die Bezeugungen aufrichtiger An-
teilnahme von Städten und Gemeinden, von Korporationen,
Gesellschaften und Privatpersonen. Ihnen allen dankte
der Staatssekretär durch das Telegramm an den Gra-
fen Zeppelin in hiesiger folgenden Worten: „Ich danke
Herzlichen Dank für Ihre warmen Beiseits. Wir
trauern beide gemeinsam um die vielen wackeren
Männer, die ihr Leben für Ihr großes Werk gelassen
haben. Unter nächster „Zeppelin“ wird hoffentlich
einem gütigeren Stern fahren.“

Ein tragisches Geschehnis.
Der mit dem „Z. 2“ verbrannte Obermaschinenmaat
Fodan aus Rittlingen war einer der sechs Überlebenden
vom Unglück des „Z. 1“. Vor gleichem Schicksal gnädig
bewahrt wurde dagegen der Obermaschinenmaat Leh-
mann aus Wilhelmshaven, der ebenfalls bei der Kata-
strophe des „Z. 1“ getötet worden war. Er sollte ur-
sprünglich die Luftfahrt des „Z. 2“ auch mitmachen.
Er erhielt aber verlängerten Urlaub und entging so dem
Tode.

Luftschiffahrt.

Die Gefahren der Luftschiffahrt.
So erfreulich auch sich die Schicksale ist, daß unsere
Flieger voll tüchtigen Mutes auch die Nacht zu ihren Auf-
stiegen und Dauerflügen benutzen, so gefährlich ist auf der
anderen Seite dieses „Nachtfliegen“. Fliegen. Der Abtuz
Niedels auf das Dach eines lothringischen Hauses zeigte
schon, mit welchen Abenteuern ein solcher Flug verknüpft
sein kann. Kommt noch, wie dies in den letzten Tagen
regelmäßig der Fall war, dicker Nebel dazu, dann sieht
der Flieger trotz Umlaufmöglichkeiten gegenüber, daß er
von grobem Glück sagen kann, wenn er mit heller Haut
den feinen Boden wieder erreicht. Der Nebel der Sonn-
abend-Nacht und des Morgens hat denn auch zwei Flieger-
unfälle herbeigeführt, die aber erfreulicherweise noch ver-
hältnismäßig gut abliefen. Es wird dazu gemeldet: Nach
einem glänzenden Flug der ihm aller Wahrscheinlichkeit
nach die Anwartschaft auf den 6000-Mark-Preis der
Nationalflugpende sichert, ist in der Nacht zum Sonn-
abend bei

Flieger Wiegand
in der Nähe von Stendal abgestürzt und hat sich dabei
nennlich erhebliche Verletzungen zugezogen.
Er war in der Nacht zum Freitag kurz nach 1/2 Uhr in
Zeppelinluftschiff aufgestiegen, verirrte sich aber in dem dichten
Nebel und gelangte nach Nützenberg, wo er ge-
genüber war, eine Weidenlandung vorzunehmen. Bald
fiel er wieder auf und lag über 100 Meilen nach Westlich,
wo er nach einer Weile um 5 Uhr nachmittags gelandet
worden sein will. Auf das Rücksteigen wollte er Berlin
wieder erreichen, da seine Leistung aber nur bis Mitter-
nacht gemindert wird, landete er nachts 12 Uhr bei Stendal.
Infolge des Nebels konnte er sich nicht orientieren und
setzte bei der Driftschiff Obelisk in bester Lage, daß der
Rumpfen-Ginader schwer beschädigt wurde. Er selbst
wurde stark verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch
nehmen.

Einem ebenso gefährlichen Nachflieger

hat in der vergangenen Nacht der Flieger Lübb gemacht.
Er startete kurz nach 12 Uhr bei prächtigem Mondlicht
in Zeppelinluftschiff auf, kam jedoch auf dem Höhepunkt der Höhe-
leistung zu kurz, daß er nicht einmal 15 Meter Ent-
fernung etwas feilen konnte. Er fiel am Morgen 4 Uhr
morgens nach Zeppelinluftschiff, wo er sich nach dem Scheitern
einigermaßen orientieren konnte. Beim Landen
verlor er aber mit dem Ginader in voller Hektik
auf dem Boden auf, so daß das Flugzeug völlig zertrüm-
mert wurde. Er selbst wurde, er wurde geschleudert
und blieb bemußtlos liegen. Sein Zustand scheint
jedoch nicht lebensgefährlich zu sein.

Todessturz zweier russischer Militärflieger.
Moskau, 18. Okt. Im Kreise Kaluga sind der
Militärflieger Kleschinski und sein Mechaniker, die bei
starkem Winde einen Aufstieg unternommen hatten, ab-
gestürzt. Beide waren sofort tot.

Vermischtes.

* Schweres Eisenbahnunglück in Japan. Tojama
(Mitteljapan), 18. Okt. Ein Expreszug, der mit 400
Passagieren besetzt war, ist mit einem Güterzug zu-
sammengestoßen. Zwei Wagen des Güterzuges und sechs
des Expreszuges wurden zerstört. 20 Personen
sind getötet und hunderte mit Teil schwer
verletzt worden.
* Tod infolge übermäßigen Schnapsgenusses. Bei
einem Hochzeitsfeste in Sinsch bei Schmiegel (Posen) starb

Wittmoß abends 8 1/2 Uhr
Eisenbahnprekursor Wählerische 1
Buktor Wertheim.
Neumarkt. Verdrigt: der
Sattler Rembold; die Ehe-
frau des Schuhmachereiters
Erikos Giler; der Subit-
besther Louis Mühlhordt.
Wittmoß abends 22. Oktober er-
bends 8 Uhr Zusammenstoß des
Expreszug Wägen Berlin St.
Lhanna im Adressenbew.

der Knecht Gauvon infolge übermäßigen Schnaps-
genusses. Gauvon hinterließ eine Frau mit sechs
unermöglichten Kindern.
Schadenfeuer in der Kruppischen Gießhütte. In
der Kruppischen Gießhütte in Essen (Ruhr) brach aus
unbekanntem Grunde ein heftiges Feuer aus, das
das Gasometer fast vollständig einäscherte. Ein
Teil der Maschinen wurde zerstört.

Grubenunglück in Oberhessen.
Beuthen, 18. Okt. Auf dem Heintzfeld der „Ca-
stello“ Grube entstand aus bisher unangelegter
Ursache am 18. Dts. wahrscheinlich infolge Fehlfüh-
rigkeit von Bergleuten, ein Brand in der Gießhütte,
der alsbald die umliegenden Teile ergriß. Während der
Abdämmungsarbeiten entfiel eine furchtbare Ex-
plosion, durch die zwei Mann getötet wurden,
während ein Steiger an den Wunden und im Gesicht Brand-
wunden leichter Natur davontrug. Die im Rettungs-
ausgehenden Brandgasen drückten in das Gießhüttens-
zucht. Drei Mann von einer Patrouille, die in diesem
Nitz stationierte Pferde bergen sollten, kamen, da sich die
Patrouille ohne Auftrag zu weit vorgewagt hatte, um den
Bettendamm zu schließen, in den Brandgasen u.
darunter ein Dörbner. Eine Anzahl Bergleute wurde
durch Brandgasen befallen, konnte aber ins Leben zurück-
gerufen werden. Bei den Rettungsarbeiten leistete
Rettungslokomotive der Maschinenfabrik in hervortretender
Beise Hilfe. Die Abdämmungsarbeiten im Heintzfeld
werden fortgesetzt und morgen abend beendet sein.
Gefahren für Menschen oder für die Grube bestehen nicht.
Der Betrieb der Grube wird aufrechterhalten werden.

Vielschicksal. Am Herd des Sternberger Sees
in Suhligen am Sonntag abends der fährige
Maler Max Wasmuth, Sohn eines Bergbauers
in Grantfurt a. M., und das aus dort stammende, im
gleichen Alter lebende frühere Stubenbändnerin Auguste
Feyer mit je einem Sohn in den Kopf zu to aufgefunden.

Schwere Eisenbahnunfälle.

München, 19. Okt. Amlich wird gemeldet: Der Eil-
zug München-Treuchtlingen ließ heute, Sonntag,
4 Uhr früh von der Eisenbahn der Hauptbahnhof
Hauptbahnhof mit einer Leerlokomotive zusammen. Die
Eilzuglokomotive, ein leerer Postwagen und ein Per-
sonenwagen sind entgleist. Vom Eilzug erlitten 10 Per-
sone, der Lokomotivführer, der Heizer und
der Zugführer geringfügige Verletzungen.
Sagen (Wiesbaden), 19. Okt. Heute nachmittag ent-
gleichte auf der Strecke Fagen - Dortmund und auf Bahn-
hof Vorhalle bei um 2 1/2 Uhr von Hagen abfahrende Eil-
zug 153 aus bisher unangelegter Ursache. Die Maschine
und der Gepäckwagen fielen um. Ein Personenwagen
glaub sich in den Bahndamm. Der Lokomotivführer wurde
schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht. Der
Heizer wurde getötet. Mehrere Reisende und der Zug-
führer wurden leicht verletzt.

Dampferunfall auf dem Starnberger See.

München, 20. Okt. Auf dem Starnberger See geriet
am Sonntag abends der Salondampfer „Luitpold“ in
der Dunkelheit und im Nebel an Dünker zwischen All-
mannshausen und Gonn auf den Grund. Die Maschine
wurde wieder freigelegt und seine Fracht freigelegt.
Wegen des unüberwindlichen Nebels verlor das Schiff
jedoch abernals den Kurs und mußte in Leoni landen
und keine 50 Passagiere aussteigen. Diese mußten in Nacht
und Nebel von Leoni um den See herum den etwa zwei-
stündigen Weg nach Starnberg zu Fuß machen, soweit sie
nicht in dem einzigen Gasthaus in Leoni übernachtet kom-
men. Die Angehörigen waren in großer Schreckung über
das Verbleiben der Ausflügler, bis Ersatzflüster Berühigung
brachten. Nach einer halben Stunde gelang es dem
Dampfer, wieder loszukommen. Er hatte aber das
Steuer verloren und treibt jetzt heuerlos
auf dem See. An dem Dampfer mit Schiffen heraus-
zukommen, ist wegen des dichten Nebels nicht möglich.
Der Dampfer muß also während der Nacht seinem Schicksal
überlassen bleiben. Hilfe kann erst morgen früh, wenn
der Nebel sich gelöst hat, gebracht werden. Der Passagiere
hat sich, wie aus ihren Briefen hervorgeht, eine große Auf-
regung bemächtigt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag
von Th. Köhner in München.

Reklameteil.

Die nichtfettende,
Santereime,
Kombella



in Tübingen 60 u. 100 Pf.
Kleiner Tübingen 30 Pf.
in allen deutschen
Apotheken u. Pharmazien.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen

wurden aus den Heilquellen III. XVIII der Ge-
sellschaft von Trunau hergestellt, die sich
seit Jahrhunderten
bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh
vorteilhaft bewährt haben.
* Nachahmungen werden man nicht. Preis 50 Pf. per Schachtel,
in allen deutschen
Apotheken u. Pharmazien.

Wittmoß abends 8 1/2 Uhr
Lokomotivführer W. Wagner
mit Frau Anna geb. Böttcher.
Besser mögl. Wohn- u. Schlafzimmern
in ruhiger Lage sofort zu ver-
mieten.
Leidstr. 95.
Kleiderschrank, Bettstelle
mit Matratze, 1 Backrohr
zu verkaufen.
Er. Ritterstr. 5

Zweck Gründung eines Modest-
Auspariervereins werden Seren
und Schüler gesucht. Interessenten
werden erucht, ihre Adresse unter
M 8 V in der Exped. d. Bl. ab-
zugeben.
Frau zum Frühstücktragen
sofort gesucht. B. Rauhhaus,
Friedrichstr. 17.

PUCK

dieneue 3^{er} QUALITÄTS-CIGARETTE

m. Gold, m. Hohlmundst. flach.

Viele Ärzte u. Professoren empf. als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel bei

Husten,

Hellerfett, raubem Hals, Erkältung stündlich 1 bis 2 echte **Altburgwörter Mineral-Pastillen** (in Rollen a 25, 50 u. 85 Pf.). In hartnäckigen u. veralteten Fällen außerord. tägl. **Wunderwerk**, **Wundermittel** **Stanzelle** (St. 65 u. 95 Pf.), mit heißer Milch gemischt, trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentlich wohltuend, schleimlösend, beruhigend und gleichzeitig kräftigend u. bringt meist augenblicklich Erleichterung. Gibt bei **H. Kupper, H. Kieselig u. H. Kiege, Droge.**

Bildschön

macht ein zart., reines Gesicht, zofges, jugendlich. Aussehen u. mehr, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedcuxferd- Seife

(die beste Seife mit d. Seife) Eilt 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Daba-Cream

der rote u. ruffige Haut weiß u. feinemweiß macht. Tube 50 Pf. i. d. **Domapotheke, M. Kieselig, Franz Wirth, Fritz Leberl, Fr. Fuhrmann, Kiege Kiege, Fr. Herzog, Kiege Kiege, in München in der Apotheke**

für **kleine Kinder** ist Obermeyers **Medizin-Verba-Gesse** bringen zu empfehlen und wirkt Wunder bei

Hautauschlägen.

So schreibt Frau S. Erichen, Flensburg: **Herba-Feits** a. Std., 50 Pf., 30 Pf. verträgliches Präparat M. 1. - Zur Nachbehandlung **Herba-Creme** a. Tube 75 Pf., Glasdose M. 1.50, **Hand- u. Fuß- u. Droge, Parfüm u. i. d. Adler-Droge, H. Kieselig, Kiege Kiege, Drogerie H. Kiege, Central-Drogerie H. Kiege.**

Dem Leder Schutz der Nässe Trutz nur mit Schuhcreme

Erdal

Lugus- und Wagenpferde werden sauber geföhren. Fr. Richter, Scherer, Neumarkt 68, 1

Rabmatzinen werden schnell u. gut repariert bei E. Albrecht, Halleische Str. 19.

Verkehrs-Verein e. V.

Unsere geschätzten Mitglieder bitten wir, den **Donnerstag den 23. Oktober** cr. abends 8 1/2 Uhr im **„Ziboll“** stattzufinden

Ranal-Vortrag des Herrn Dr. Paul Ritter aus Halle a. S. zu besuchen. Der Vorstand: F. H. Zbiele, Vorsitzender.

Simonbrot, alle Wagen- u. Darmleidende, Zuckerkrank, Blutzucker usw. essen, um zu gewinnen, das echte Kaiserer

versehen mit Streifband und schwarz-weiß-roter Schutzmarke. Stets echt und frisch zu haben bei **Lebensmittelhaus H. Kögel, Schmalle Str. 9, Fritz Schanze, Kleine Ritterstraße 8.**



Nur noch kurze Zeit dauert der

Totalausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Enorme Auswahl. Herabgesetzte Preise

Damen- und Kinder-Hüte,

geschmackvoll garniert, um schnell zu räumen, fabelhaft billig.

M. Göbel, Burgstrasse 10.

Von Dienstag den 21. d. M. ab lassen wieder große Eransporte

bester, hochtragender und frischmellender

Kühe, Kalben

(verschied. Rassen) dabei Zugvieh bei uns zum Verkauf.

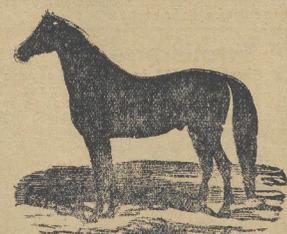


Gustav Daniel & Co. Weissenfels a. S. Telefon 57.

Pferde-Verkauf.

Wegen Einstellung meines Geschäftes stelle ich mein in bestem Zustande befindl. affiniertes **Pferdematerial im Gasthof „Deutscher Hof“**, **Quackstedter Str. 34**, zum Verkauf.

Solljähriges Material zu **Lugus- und Arbeitszwecken** geeignet. **Richard Heißhauer, Merseburg, Tel. 485.**



Nebenverdienst - Existenz Wir bieten Herren auch Damen jeden Standes eine grossart. Existenz. Dieser vollständig neue Erwerbzweig ermöglicht einen Verdienst bis 500 Mark monatlich. Kein Verkauf von Waren, keine Reisen oder Annoncen nötig. Täglich kaum eine Stunde Arbeit. Garantie für grossen Erfolg. Kapital zu diesem Geschäft hat je nach Umfang 200-500 Mark erforderlich. Für Beamte, Kaufleute, Handwerker glänzend, leichte Verdienstmöglichkeit. Bewerbungen befördert. **Erwerb 600- Kolonialkriegerdank, Berlin W 85.**

Baldgefäße repariert

billigst und halt ab **H. Bengler, Brennerstr. 10.**

Hauschlachten

wird angenommen. **Otto Pfeiffer, Braubausstr. 11.**

Kaufmännischer Verein

Merseburg. Auf den **Donnerstag den 23. Oktober 1918** abends 8 1/2 Uhr im **„Ziboll“** stattzufinden

Ranal-Vortrag machen wir unsere geschätzten Mitglieder besonders aufmerksam. Der Vorstand: F. H. Zbiele, Vorsitzender.



Die diesjährige

4. Quart.-Versammlg.

findet **Sonntag den 25. Oktober** abds. 8 1/2 Uhr im **„Ziboll“** statt. Das Direktorium.



Deutscher Flottenverein.

Ortsgruppe Merseburg.

Zu dem am **Mittwoch den 22. Oktober** cr. abends 8 1/2 Uhr im **Zibollsaal** stattfindenden

Vortrag mit Lichtbildern

des **Marinepariers a. D. Herrn Baumemann** über:

„Die Aufgaben unserer Marine daheim und im Auslande“ laden wir die Mitglieder mit ihren geehrten Damen hierdurch nochmals ein. Der Vorstand.

Subolds Restauration

Heute **Schlachtefest**

Heute **Dienstag Schlachtefest**

Albert Schulz, Weiße Mauer 80.

Heute **Dienstag Schlachtefest**

Ernst Vogel, Halleische Str. 71.

Heute **Dienstag Schlachtefest**

Rich. Zepner, Neumarkt 45.

Mark 400.- monatlich kann jede krebstame Person, ganz gleich, wo wohnhaft, oder welcher Beruf, dauernd verdienen. Strang reelle Sache, daher kein Kapital erforderlich. Nur zuverlässige Leute wollen schreiben unter **Chiffre K. W 1239** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Köln.**

Bis 300 Mark

monatlich kann erst, jedermann mit meinen Patentartikeln nebenbei verdienen. Verkauf spielend leicht. Kein Laden. Für Waren 80 bis 100 M. nötig. **A. Held, Rentkolln, Emserstraße.**

Leute zum Rübenroden

nehme ich noch an **Rich. Klauß, Weissenfeller Str.**

Ein Kohlebrüling

faen sofort entronen **Ziboll.**

Gedöhte Monogrammstickerin

sobort gesucht. Verbindung mit Probadarbeit erbeten.

Otto Dobkowitz, Entenplan 8.

Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit

wird nach auswärts gesucht. Zu erfragen **an der Gabel 3, 3 Tr. I. Suche zum 1. od. 15. Dezbr. od. 1. Jan. nicht zu junges**

Hausmädchen.

das in herrschaftl. Hause gebient hat. Auf Ziegen- und Süßholzpflanze übernehmend. Briefe an die **Exp. d. Bl. unter 8 K 1021.**

Hausmädchen

bei hohem Lohn gesucht **Hotel Goldener Hirsch, Weissenfels a. S.**

Eine Aufwartung

für den ganzen Tag per sofort gesucht **Christiane Str. 16.**

Aufwartung

für täglich 3-4 Stunden vorm. sofort gesucht **Obere Breite Straße 3, 1.**

NI. weißb. Spitz zugefunden.

Wahrsachen **Hilgerstr. 20.**

Schluss der Anzeigen-Nachnahme

für den „Correspondent“ **9 Uhr vormittags.**

Im Interesse der Auftraggeber bitten wir um gefl. Beachtung dieser Schlussfrist.

Größere Anzeigen

wollen man am Tage vorher aufgeben.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß die **Expedition von abds. 1/8 Uhr** ab geschlossen ist.

Expedition des **Meckl. Correspondent.**

Blumen 1. Anlage.

worden, daß den nach der Erhebung Preußens weiter zu Napoleon haltenden Fürsten nur die in die neue Fortführung der Regierung unter Aufsicht der Zentralverwaltung belassen werden sollte; den Untrüben Metternichs war es gelungen, das Gegenteil zu erwirken: die kleinen und größeren Herrscher wurden mit offenen Armen von den Verbündeten aufgenommen und bekamen noch mehr Rechte, als sie unter Napoleon hatten. Es lag eben Metternichs Hand, der die Fortführung der Preußens durch Stärkung der Macht der Einzelstaaten zu schwächen. So blieb denn die Wirksamkeit der Zentralverwaltung beschränkt auf die Leitung der Missionen und der Sekretvermittlung in den eroberten Gebieten: Stein hat auch darin sehr Wichtiges geleistet, obwohl er bekändig mit dem bösen Willen der Rheinbündler zu kämpfen hatte.

Napoleon wollte sich für sein Rückzugsheer der Saalebrücke bei Köthen bemächtigen. Dies erkannte der österreichische General Gyalai, er ging gegen die Franzosen vor und es kam zu einem für beide Teile schweren und verlustreichen Gefecht, das damit endete, daß es den Franzosen nicht gelang, die Brücke zu zerstören, das Vordringen der Verbündeten aber auch gehindert wurde.

Am selben Tage hatte York, der auf dem rechten Flügel den Franzosen nachrückte, ein heftiges Gefecht bei Freyburg an der Unstrut. Zunächst traf Oberst Graf Fendel von Donnersmarck bei Daucha auf den Feind, der 100 Offiziere und 400 Soldaten, größtenteils Österreicher, als Gefangene transportierte. Die Franzosen wurden geschlagen, die Gefangenen wurden betäubt und durften nun die gefangenen Franzosen nach Merseburg eskortieren. Französische war auch York auf den Feind getroffen, der die Unstrut passieren wollte. Es kam zu einem hin- und hergehenden Feuergefecht, das bis in die Nacht dauerte, aber den Uebergang der Franzosen nur um einige Stunden aufhielt.

In diesem Tage erhielt Wladiker von Metternich die Ernennung zum Generalleutnant, zugleich mit einem eigenhändigen sehr schmeichelhaften Schreiben des preussischen Königs. Bei seinen Truppen hieß er längst der „Marshall Vorwärts“.

Wetterwarte.

B. W. am 21. Okt.: Nimmlich trüb, etwas wärmer, Regen. — 22. Okt.: Neblich, wolfig, zeitweise aufheiternd, etwas kälter, vielleicht noch etwas Regen.

Gerichtsverhandlungen.

Der Dombroch nähert sich dem Ende. Aus Dornmund wird gemeldet: In dem Nebenprozess gegen den Direktor der Niederbayerischen Bank O. H. M. und zahlreiche Mißangeklagte ist nunmehr nach fast sechsmonatiger Dauer und nach 33 Verhandlungstagen die Beweisaufnahme vollständig geschlossen worden. Der letzte Zeuge, der vernommen wurde, war der frühere Direktor der Dornmunder Bank, der Niederbayerischen Bank, Joseph Schmidl, der in dem vor zwei Jahren gegen O. H. M. verhandelten Prozesse wegen Depotunterschlagung Mißangeklagter war und gleich O. H. M. damals auch verurteilt wurde. Die nächste Sitzung findet am Montag statt, am welchem Tage der Strafsanbau sein auf mehrere Tage beschränktes Mandat beginnen wird. Die gesamten Mandatprozesse werden mindestens zwei Wochen in Anspruch nehmen.

Mißhandlung von Arbeitswilligen. Aus Wormen wird gemeldet: Beim Kleinenlocher, die Arbeitswilligen am Menschenlicher Krankenhauste überfielen und schwer mißhandelt, auch enormen Sachschaden anrichteten, wurden von der Strafkammer zu Gefängnisstrafen in der Dauer von 4 Monaten bis zu 1 Jahre verurteilt.

36 Jahre Justizhaus. Der Matrose Köhric von der Kieler Matrosendivision, der angeklagt war, während seines Heimurlaubes in dem Dorfe Ruchlau bei Schwedt in der Nacht des 12. Juli ein Mädchen umgebracht zu haben, wurde wegen Körperverletzung mit Gefängnisstrafe und Nebenstrafe zu zehn Jahren zuchthausstrafe und zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Daneben wurde auf Ausstoßung aus der Marine erkannt.

Vermischtes.

Die Rache eines ererbten Sohnes. In der Rue des Carmes in Paris wurde ein Mann namens Mchomben d'Ben Mo Nam in d. Folgenden, der seinen Vater ermordet hatte. Er erklärte auf der Folter, er habe eine Unterredung mit seinem Vater angestrebt, der ihm verstoßen und entehrt habe. Als er jedoch ihm gegenüberstand, habe er seine Beinnung verloren und den Schwab abgelesen. Ein Freund des Ermordeten lagte aus, daß der Mörder erst 13 Jahre alt und mit der Tochter eines hervorragenden Militärs des jüngstlichen Cabinets verheiratet sei, und daß er seinen Vater betrogen habe. Erst im Verlaufe des vergangenen Sommers habe er ihm 300 000 Francs entwendet, die er in Versailles-Bains verbrachte habe.

Dem elektrischen Strom getötet. In Meisen (Reg.-Bezirk Bolen) wurde der Obermächstführer Kott von der Überlandzentrale infolge Verdringung des elektrischen Stromes getötet.

* Vier Personen an Pilsberggiffung gestorben. In Bohren bei Gubrau (Boien) erkrankten vier ausländische Arbeiter an Pilsberggiffung. Eine der Arbeiterinnen ist bereits gestorben.

* Vier Personen an Pilsberggiffung erkrankt. In Ludwig gegen den Arbeiter Carl Hopf in Frankfurt am Main, der im April wegen sechsfachen Giftmordverluchs verhaftet wurde, ist jetzt abgeschlossen. Die Untersuchung der sechs ausgegrabenen Leichen hat ergeben, daß alle fünf Arbeiter erkrankten. Die Bestimmung steht fest, daß Hopf ein uneheliches Kind, seine erste Frau und ein Kind aus erster Ehe vergiftet hat. Die übrigen drei Fälle sind noch nicht stiftlich nachgewiesen.

In Streit erstickten. Dortmund, 19. Okt. Eine schwere Lufttat wurde heute im benachbarten Bredteln verübt. Dort waren unter den Mitgliedern eines Vereins Streitigkeiten ausgebrochen. Dabei sog der Bergmann Rulpha das Messer und erschlug den Bergmann Dörmann. Der Mörder wurde verhaftet.

Der „Bauernschred“.

Graz, 20. Okt. Mit Hilfe von Gipsabdrücken von Fußspuren der wilden Tiere in der Stube und Koralle wurde durch Vergleich mit Spurensuchen aus dem Tierhospital im Veterinärarme festgesetzt, daß es sich bei dem „Bauernschred“, der schon wochenlang die Bevölkerung beunruhigt und viel Vieh getötet hat, nicht um jagensartige Tiere, sondern um wilde der Bauernunde handelt. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

Humoristisches.

Ein guter Ein. Lumpensammler: „Keine leeren Flaschen heute, Madame?“ Klein bei uns nicht. Aber wenn Sie mal bei Mr. Soakem da an der nächsten Tür nachfragen wollen — meine Frau kommt erst morgen von der Badereise zurück.“

Das Wort der Geschworenen: Sag mal Papa, was ist eigentlich eine Getamodernen Curry? Das ist eine Anzahl Männer, die zusammengetreten sind, um herauszufinden, wer der beste Rechtsanwält ist.“

Met hohisch. Mrs. Neurode: Um Gottes willen morgen müssen wir Paris verlassen, und wir sind im Falle erst auf Seite 19! Mr. Neurode: Streich die Stelle an, nächstes Jahr geben wir auf Seite 20 weiter!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern abend an dem von dem Mosauer Synodaldor hier veranstalteten geistlichen Konzert teil, dem u. a. der russische Botschafter, die Mitglieder der russischen Botschaft und viele Angehörige der Hofgesellschaft beiwohnten. Wälferschlagfeier in Amerika.

Newyork, 20. Okt. Der Deutsche Handelsverband und der Deutsche Bankbeamtenverband begingen gestern die Hundjahrfeier der Schlacht bei Teutoburg. Auch in Cincinnati wurde der Tag von den Deutschen mit einer Feier begangen, an der die hiesigen, die hiesigen und Schulbehörden sowie die richterlichen Beamten teilnahmen.

Die Demarche Oesterreich-Ungarns in Belgrad. Belgrad, 20. Oktober. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger von Stork hat im hiesigen Auswärtigen Amt eine Verbalnote überreicht, in welcher die Forderung ausgesprochen wird, daß die serbischen Truppen binnen acht Tagen das Gebiet des autonomen Albanien vollständig geräumt haben müssen.

Wien, 20. Okt. Das Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau ist zu der Mitteilung ermächtigt, daß die Demarche des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers in Belgrad am Sonnabend mittag erfolgt ist und daß somit von diesem Zeitpunkt an die achtstägige Frist läuft, innerhalb welcher das Gebiet des autonomen Albanien von serbischen Truppen vollständig geräumt sein muß. Suerta nicht amtsüde.

Newyork, 20. Okt. Aus Mexiko wird gemeldet, daß Präsident Suerta alle in den Vereinigten Staaten verbreiteten Gerüchte über irgend eine freiwillige Verrückung in der mexikanischen Regierung kategorisch dementierte.

Attentat in der Kirche. Paris, 20. Okt. Aus St. Johns (Neufundland) wird gemeldet, daß Bischof March gestern vormittag während des Gottesdienstes in der Kirche in Harbour Grace von einem gewissen Mchare durch einen Revolveranschlag schwer verwundet wurde. Hare, der geiststrant sein soll, wurde festgenommen.

Vernünftiger Eisenbahozug. Newyork, 20. Okt. Nach einem Telegramm aus Meridian (Texas) ist ein Zug, in dem sich eine Artillerie-

abteilung befand, auf der Fahrt nach Meridian infolge des Einsturzes einer Holzbrücke in die Tiefe gestürzt, 20 Soldaten wurden getötet und etwa 100 verwundet.

Getreide- und Produktenverhältnisse.

Berlin, 18. Oktober.
Weizen Lok. inkl. 178 00—180 00 Mk.
Roggen Lok. inkl. 158 00—160 00 Mk.
Hafer fein 170 00—180 00 Mk., do. mittel 155 00 bis 160 00 Mk.
Weizenmehl Nr. 00 brutto 22 25—26 76 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 19 80—21 50 Mk.
Gerste inkl. leicht 148 00—158 00 Mk., do. schwer frei Wagen und ab Bahn 157 00—168 00 Mk., do. russische frei Wagen letzte 128 00—133 00 Mk.
Kongentleie netto ab Mühle exkl. Satz 10 00 bis 10 50 Mk.
Weizenleie grob netto exkl. Satz ab Mühle 10 00 bis 10 50 Mk., do. fein netto exkl. Satz ab Mühle 10 00 bis 10 50 Mk.

Reklameteil.

FABRIK-ANSICHT



Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmündstich)
Cigaretten
Etwas für Sie!
Preis Nr. 31 4 5 6 8 10
31 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
Orient Tabaku Cigarettenfabrik
Vertrieb: Dresden, Jnh. Hugo Zier
Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

Trusfrei!

MAGGI'S
Bouillon-Würfel
5 Stück 20

Arbeiter-Kleider erstklassige Qualitäten, denkbar größte Auswahl, bekannt billigste Preise. **Oskar Zimmermann Markt**

Osram Nur auf ein Wort müssen Sie beim Einkauf achten: „Osram“ muß auf der Lampe stehen. Dann — nur dann ist sie echt! Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Ausreiter in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto: durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf. Postgebühr. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Inhalt unserer Originalbeilagen ist nur mit deutscher Quellenangabe gestattet. — Wir übernehmen unentgeltlich Entsendungen über keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile für den Raum für Merseburg und nächste Umgebung 10 Pf., für die nächsten 25 Pf., auswärts pro Zeile 20 Pf., im Restland 40 Pf. Bei längerem Bestehen entsprechende Ermäßigung. — Für Geschäftsstellen und Offiziersanwärter besondere Berechnung, nach Absprache mit dem Verleger. — Geschäftsstellen: Merseburg, 10 Pf. — Anzeigenpreis für höhere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, letzterster Termin bis höchstens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr. 247.

Dienstag den 21. Oktober 1913.

40. Jahrg.

Die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig.

In Ergänzung unseres Berichtes in der Sonntag-Nummer verzeichnen wir heute noch folgende ausführliche Meldungen:

Der Festakt am Denkmal.

Leipzig, 18. Okt. Unter Fansarenlängen und Glockengeläute und von minutenlangen Hurraufen umjubelt, trafen der Kaiser, der die Uniform eines preussischen Generalfeldmarschalls trug, und der König von Sachsen in der Uniform seiner Grimmaer Fusaren um 11¹/₂ Uhr auf dem Denkmalvorplatz ein, wo sie nach Verlassen des Wagens von dem Kronprinzen und den übrigen Prinzen des sächsischen Königshauses empfangen wurden, während eine als Ehrenwache für die Fürsten aufgestellte Kompanie vom 106. Infanterieregiment unter Hauptmann Kuchmann präparierte. Der Kaiser begrüßte in überaus herrlicher Weise die im vorderen Fürstentum versammelten Fürstlichkeiten, die mit glänzenden Suiten und zahlreichem Gefolge erschienen waren. Unter Vorantritt des Kaisers Franz Joseph, dem Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich als Vertreter des Kaisers Franz Josef, Großfürst Kyryll Wladimirowitsch von Rußland als Vertreter des Zaren und Prinz Eugen von Sachsen-Coburg als Vertreter des schlesischen Fürstentums, folgten die Statthalter und Bürgermeister am Denkmalsteck, der von den Fahmenträgern und Begleitern der Studentenchaft flankiert wurde, vorbei, vor die Mitte des Denkmals zum zweiten Festzelt. Der eigentliche Festakt, zu dem über 100 000 Vertreter von Vereinen und Korporationen erschienen waren, nahm nun mit dem gemeinsamen Gesang des niederländischen Dankgebets, den sämtliche Leipziger Zivillisten unter der Direktion von sechs Dirigenten begleiteten, seinen Anfang. Darauf betrat der Erste Vorsitzende des Deutschen Patriotenbundes und geistige Schöpfer des Denkmals,

die Totenwacht. Im Ruhmesmal offenbaren sinnbildliche Gehalten die hehren Eigenschaften des deutschen Volkes, die zur gewaltigen Erhebung und zum Siege führten: Opferwilligkeit, Tapferkeit, Glaubensstärke und deutsche Volkstreue. Hoch darüber wölbt sich das Maßgebende mit den 12 Kiefelgehäuten, Hüter der Freiheit und Stützen des Reiches zugleich. So hat das deutsche Volk sein Denkmal für die Befreiung aus großer Not sich selbst zur Ehre errichtet.

Nicht nur zur bloßen Feier einer schlüssigen Stunde der Erinnerung sind wir hier versammelt: Nein! Dies Denkmal ist des deutschen Volkes Freiheit, sein Leben, seinen Geist zu dienen. Was ist alle äußere Verherrlichung, wenn nicht aus dem Andenken an der Väter Taten immer wieder neue Begeisterung in den Enteln erwacht?!

Was einst Ernst Moritz Arndt sagte, muß Wahrheit für alle Zukunft bleiben: Das Völkerschlachtdenkmal muß die Erinnerung des deutschen Volkes sein, wofin es am 18. Oktober jedes Jahres seine Schritte und seine Gedanken lenkt, daß alle daran erinnert werden, daß sie Brüder eines Stammes und einer Liebe sind und daß sie hinfür deutsche Liebe und Treue nächst Gott als das Heiligste und Höchste zu achten und zu lieben haben.

Eingedenk dieser Mahnung weiche ich dieses Denkmal dem Namen der großen Zeit, daß die Väter in den Söhnen leben!

Und so legen wir als treue Söhne des Vaterlandes heute am Hundertjahrstage der Völkerschlacht im Geiste der Väter aufs neue das heilige Gelöbnis ab: Treue und Fest zu sein in der Liebe zum angestammten Fürstentum, zum Kaiser und zum Reich. Dazu verhelfen uns der Gott, der mit uns einen Bund geschlossen hat. Amen.
Nunmer lauter erhallendes Bravo und Händeklatschen folgten der schlußwort des Vortrags und ihrem begeisterten Schluß.

Der König von Sachsen

antwortete folgende. Den Wortlaut dieser Rede teilen wir bereits mit.

Die Urkunde der deutschen Turnerhochzeit.

Nach dem gemeinsamen Schlusssatz der ersten Strophe des Chorals: „Nun danket alle Gott“, der mächtig über die Gefilde brauste, schritten die Fürstlichkeiten unter Vorantritt des Kaisers die Stufen des Denkmals empor, wo neun Turner, von stürmischen Beifallsrufen begrüßt, dem König von Sachsen die Urkunde der deutschen Turnerhochzeit überreichten. 35 000 Turner waren in Einkreisläufen über 7000 Kilometer in neun Haupt- und 23 Nebenläufen aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes nach Leipzig geeilt, um die freudige Anteilnahme der deutschen Turnerhochzeit an der Vollendung des Völkerschlachtdenkmal zu bezeugen. Nachdem der Kaiser den Geheimrat Lohmann durch Händedruck begrüßt hatte, begaben sich die Fürstlichkeiten, mit Ausnahme des Erzherzogs Franz Ferdinand von Österreich und seines Gefolges, die inzwischen nach dem Schwarzenberg-Denkmal weiterzuziehen, sowie der Reichskanzler zur Krypta und zur Ruhmeshalle des Monuments und fuhren um 12¹/₂ Uhr nach dem Park Meusdorf weiter.

Erzherzog Franz Ferdinand begab sich hierauf mit großem Gefolge und mit den übrigen deutschen Bundesfürsten zur Weihe des

Fürst-Karl-Schwarzenberg-Denkmal

in den Meusdorfer Park, unweit des Völkerschlachtdenkmal. Es besteht aus einem einfachen Granitblock in Würfelform auf einem Sandsteinsockel ruhend und enthält folgende Inschrift: „Dem Fürsten Karl von Schwarzenberg, dem Führer der am 18. Oktober 1813 auf den Ebenen von Leipzig für Europa kämpfenden Scharen, setzten diesen Denkstein seine Gattin Marianne und seine Söhne Friedrich, Karl, Edmund.“ Die Ehrenwache, bestehend aus einem Wachmeister und vier Unteroffizieren, hatte auf Befehl des Erzherzogs Franz Ferdinand das f. f. Infanterieregiment 2, die Musik das f. f. Infanterieregiment 37 mit einem Musikoffizier gestellt. Zum ersten Male innerhalb des österreichisch-ungarischen Heeres hatte die Abordnung des f. f. österreichischen Militärs eine Fahnenkompanie nach preussischer Weise gebildet, in welcher die Fahnen derjenigen Regimenter, die an der Schlacht bei Leipzig teilgenommen, vertreten waren. Die Einweihungsrede hielt mit kurzen, kernigen Worten Prinz Dr.

Friedrich zu Schwarzenberg. Erzherzog Franz Ferdinand erwiderte in kurzen Worten darauf, und mit der Intonierung der Hymne „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ schloß die Feier. Die Fürstlichkeiten begaben sich sodann in die russische Gedächtniskirche.

In der russischen Gedächtniskirche.

Leipzig, 18. Okt. Die Fürstlichkeiten unter Führung des Kaisers begaben sich vom Park Meusdorf aus um 1¹/₂ Uhr in Automobilen nach der gestern eingeweihten russischen Gedächtniskirche, wo sich die russische Geisteslichter, die Mitglieder der russischen Militärdeputationen, Vertreter der russischen Volkspartei in Berlin und des Auswärtigen Amtes in Petersburg und des Kirchenbauvereins versammelt hatten, zu einem feierlichen Teedeum zu Ehren der 1813 gefallenen russischen Offiziere und Soldaten, zu deren Gedächtnis das Gotteshaus errichtet worden ist. Der Gottesdienst wurde in russischer Sprache abgehalten.

Das Frühstück im Rathaus.

Nach der Feier in der russischen Gedächtniskirche begab sich der Kaiser, der wiederum von einer Illustrierten eskortiert wurde, mit den übrigen Fürstlichkeiten durch den Windmüllweg, die Rims-, Riebig-, Stephan- und Königstraße über den Hofplatz nach dem neuen Rathaus, wo ein Frühstück zu 100 Gedecken stattfand und bei dem die Kanäle des 106. Infanterieregiments die zeremoniell steuete. Der Rathausaal war prächtig geschmückt und die Tafel mit dem Silber der Stadt Leipzig decoriert. Während des Frühstücks hielt Oberbürgermeister Dr. Dietrich folgende Ansprache:

„Im Namen der hier versammelten sächsischen Körperschaften danke ich Ew. Königlichen Majestät herzlichst, daß Ew. Majestät zur heutigen denkwürdigen Feier Ew. Majestät den Kaiser eingeladen und hierzu geleitet haben. Wir bitten Ew. Königliche und Kaiserliche Majestäten, unseren freudigsten Willkommgruß beim Eintritt in unser Rathaus entgegenzunehmen zu wollen, ist doch das erste mal, daß ein deutscher Kaiser das Leipziger Rathaus betritt.“

Leipzig hat im Laufe der Jahrhunderte schwere Zeiten durchlebt, wiederholt sind seine Bürger durch Krieg und Kriegsnot hart bedrängt und bis zum äußersten erschöpft gewesen. Aus eigener Kraft haben sie unter Gottes Hilfe auch die jahrelange Last ihrer laufenden Folgen der gemaltigen Völkerschlacht überstanden. Und heute darf sich unsere Stadt unter dem Schutze Ew. Majestät geistlicher Erhaltung erfreuen. In allem Wandel der Zeiten sind lebendig geblieben die Treue zum angestammten Fürstentum und die Liebe zum Vaterlande, nie erloschen aber auch seit den Tagen der Völkerschlacht ist die Sehnsucht nach Einigung der deutschen Stämme. Um so tiefer empfunden wird von unserer nationalgesinnten Bürgerschaft die Freude, daß die Stadt Leipzig Ew. Königliche und Kaiserliche Majestäten mit den verbundenen Fürsten und den hohen Göttern Ew. Königlichen Majestät an diesem bedeutungsvollen Gedentage in ihrem Rathaus begrüßen darf.

„Unser Dank und unser Willkommgruß kann nur Ausdruck finden in dem Gelübde: „Alzeit treu und bereit für des Reiches Herrlichkeit!“ Gott segne, Gott schütze Ew. Königliche und Kaiserliche Majestäten und unser gelamtes deutsches Volk!“

Nach dem Frühstück im Rathaus fuhren der Kaiser und König Friedrich August nach dem königlichen Palais, wo sie eine Ehrenkompanie vom dritten Bataillon des 179. Infanterieregiments unter Hauptmann Lippert erwartete. Den Ordonnanzdienst für den Kaiser stellte hier das Illustrierte Nr. 21 aus Chemnitz, dessen Chef der Kaiser ist.

Die Feststadt am Abend.

Den ganzen Nachmittag und Abend durchfluteten Hunderttausende in festlicher Stimmung die Stadt. Das Völkerschlachtdenkmal war bis zum sinkenden Abend das Ziel des Besuchs gemaltiger Scharen. Mit Eintritt der Dunkelheit begann in der Stadt eine allgemeine glänzende Illumination. Sämtliche Fenster waren mit Lichtern besetzt; die öffentlichen Gebäude und die großen Geschäfte erstrahlten im Lichte langer Reihen elektrischer Glühlampen oder Gasflammen. Auf den großen Plätzen loderten auf Obelisk-Fußeln; zwischen Säulen zogen sich Reihen elektrischer Birnen wie Perlenkette.



Die oben abgebildeten Farben sind diejenige, die bei der Herstellung des Blattes verwendet wurden. Die unten abgebildeten Farben sind diejenige, die bei der Herstellung des Blattes verwendet wurden.